



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
ESSEN-ALTSTADT

Orgelstudio

Kreuzeskirche Essen



Hansjörg Albrecht 2023, Foto: Michaela Kuhn

Dienstag, 09. April 2024
19.00 Uhr

ESSEN-ALTSTADT.DE



Orgelstudio

Bruckner Symphonisch

Anton Bruckner (1824 – 1896)

Symphonie Nr. 7 E-Dur WAB 107 (Fassung 1883)

(Arrangement für Orgel von Erwin Horn)

- I. Allegro moderato
- II. Adagio. Sehr feierlich und sehr langsam
- III. Scherzo. Sehr schnell
- IV. Finale. Bewegt, doch nicht schnell

Orgel: Hansjörg Albrecht

Fällt das Werk durch, so fahre ich bei Nacht und Nebel ab!

Die großen Uhren des Sächsischen Bahnhofs in Leipzig zeigen auf die Vormittagsstunden eines eisigen 27. Dezember 1884, als unter lautem Dampfen und Zischen der Kurierzug aus Wien in der Handels- und Musikstadt Leipzig eintrifft.

Kaum jemand am Bahnsteig würde Notiz von jenem alten Mann nehmen, der nach anstrengender Reise aus dem Zug ausgestiegen ist, wäre da nicht sein ausgeprägter oberösterreichischer Dialekt, der ihn, wohl nach dem Weg zum Hotel fragend, als Fremden erkennen lässt. Auffallend auch – und ungewöhnlich für die modebewussten Messestädter – sind zudem seine ausladend weiten Hosen aus hausgesponnenem Lodenstoff, sein Brettartig großer Überrock sowie ein breiter schwarzer Schlapphut, den er auf seinem gewaltigen Kopf mit bäuerlich-herb anmutenden Gesichtszügen trägt. Eine Erscheinung - nach einer bildhaften Beschreibung des Bruckner Schülers Friedrich Eckstein - , die Bruckner als ebenso erwartungsvollen, wie ziemlich aufgeregten Fremden erahnen lässt. Schließlich aus dem Bahnhof heraustretend, sieht Bruckner die Leipziger Innenstadt unmittelbar vor sich, samt seinem Hotel »Stadt Rom« in dem ihm das Leipziger Theater als Ehrengast ein Zimmer mit bester Aussicht reserviert hat. Sein Blick aus dem Fenster führt ihn über den Schwanenteich hinweg auf das Bildermuseum, die altherwürdige Alma Mater und das Neue Theater, in dem seine 7. Sinfonie uraufgeführt werden würde...

Wie sein eigens für den Leipziger Aufenthalt angelegtes Tagebuch verrät, nutzt er die Tage vor der Uraufführung auch für einen Besuch bei Gewandhauskapellmeister Carl Reinecke, gibt es doch derzeit in Leipzig nur ein Gesprächsthema: die eben erfolgte feierliche Eröffnung des Neuen Gewandhauses. Begeistert spricht man über den gleichermaßen architektonisch wie akustisch vorzüglich gelungenen Musentempel, den Bruckner selbst auch gern einmal besuchen würde. Reinecke erfüllt Bruckner nicht nur diesen Wunsch, sondern er lädt ihn – als den gefeierten Orgelprofessor – dazu ein, am Abend des 29. Dezember 1884 vor geladenen Gästen auf der romantischen Walcker-Orgel im Neuen Gewandhaus zu spielen. Als Referenz an das Gewandhaus und aus Verehrung für den früheren Gewandhauskapellmeister Felix Mendelssohn Bartholdy entscheidet er sich für die Wiedergabe von dessen Orgelsonaten und improvisiert abschließend über das Adagio seiner kurz vor der Uraufführung stehenden 7. Sinfonie. Mit diesem Gastspiel wird sich Bruckner in die Gewandhausgeschichte als Interpret des ersten Orgelkonzertes im Neuen Gewandhaus einschreiben, denn das Instrument war bis dahin erst einmal anlässlich seiner Weihe im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten des Musentempels kurz erklingen.

Was aber wird in Bruckner vorgegangen sein, als die Gewandhausdirektion ihn lediglich als hochanerkannten k.k. Hoforganist würdigt und schätzt, nicht aber auch sein Schaffen als Sinfoniker erkennt?!

Am Folgetag ist mit dem 30. Dezember 1884 das lang erwartete und aufregende Ereignis der Uraufführung seiner 7. Sinfonie gekommen. Überraschenderweise findet das Konzert im Opernanrecht (!) des Leipziger Neuen Theaters statt. Auch hier spielt das Gewandhausorchester, doch wird es in der Oper nicht von seinem Chef, dem Gewandhauskapellmeister, sondern vom Ersten Theaterkapellmeister geleitet. Dessen Name: Arthur Nikisch. Seinerzeit liegt sein späteres Amt als Gewandhauskapellmeister noch in weiter Ferne. Doch Nikisch weiß sich zu profilieren: Mit Werken der im Gewandhaus verschmähten, sogenannten „Neudeutschen Komponisten“, wie beispielsweise Liszt, Wagner und Bruckner erreicht er ein junges, aufgeschlosseneres Publikum. Nikisch setzt dabei treffsicher im Neuen Theater – seinem Opernhaus – auf die bereits an Wagnerische Musikdramen gewöhnten Opernanrechtler, die nun erstmals ein Werk des in Leipzig noch völlig unbekanntes Komponisten erleben sollen. Ein finanzielles Risiko musste das Theater dabei auch nicht eingehen, denn eine Aufführung als »Abonnementsvorstellung« garantierte ein ausgebuchtes Haus.

Nikisch, der mit 29 Jahren zum ersten Mal in seiner Dirigentenlaufbahn ein derartiges Sinfoniekonzert leitet, hat die Sinfonie mit den Gewandhausmusikern in fünf Proben akribisch einstudiert und der Uraufführung damit die besten Voraussetzungen für ihren Erfolg geschaffen. Und wirklich wird die Siebente zum internationalen Durchbruch für Bruckner: »Zum Schluss wurde 1/4 Stunde applaudiert“ berichtet Bruckner begeistert seinem Wiener Freundeskreis, was nicht übertrieben ist, zumal die meisten nationalen und internationalen Depeschen des Lobes voll sind.

Im Berliner Tagesanzeiger lesen wir: »Da stand er nun in seinem bescheidenen Gewande vor der erregten Menge und verbeugte sich hilflos und linksch ein mal über das andere. Bald zuckte es wehmütig um den Mund des alten Herrn wie von mühsam unterdrückter Rührung, bald leuchtete es gar wundersam in seinen Augen auf, und das nicht schöne, aber sympathische treuherzige Gesicht erstrahlte in einer so warmen, innigen Freude, wie sie sich auf dem Antlitze eines Menschen zeigen kann, dessen Herz zu gut ist, um selbst durch die ärgsten Tücken dieser Welt verbittert zu werden.

Ja, er ist eine Natur, dieser Bruckner, eine volle und ganze Natur, als Mensch und als Künstler. Dadurch hatte er uns alle gepackt, so daß wir, als der letzte Accord seiner Schöpfung verklungen war, erstaunt uns fragten: Wie ist das denn nur möglich, daß du uns so lange fremd bleiben konntest?« Unbeschreibliche Freude aber dürfte Anton Bruckner empfunden haben, als die Hochachtung, Verehrung und Anerkennung Nikischs für Bruckner mit der Zeit in ein freundschaftliches Verhältnis übergingen. Immer wieder bedankt sich Bruckner bei dem einunddreißig Jahre jüngeren Kapellmeister für die Uraufführung in Leipzig, anfangs noch im untertänig-devoten Stil, mit zunehmenden Erfolgen aber mit herzlichen Worten im vertrauensvollen »Du«! »Du warst mein erster Apostel, der in hochgenialer Kunst mit vollster Kraft und Würde mein bisher ungehörtes Wort verkündete. In Ewigkeit wird es Dir zum Ruhme gereichen, daß Du Dein Großes, hohes Genie für mich Verkannten und Verlassenen leuchten ließest! [...] Dich küsse ich tausendmal als die Urquelle alles Guten für mich! Und danke, danke in alle Ewigkeit!«

Wenn wir heute die 7. Sinfonie in einer Einrichtung für Orgel von Erwin Horn, eingespielt auf der Schuke-Orgel des Neuen Gewandhauses von 1981 mit ihren 91 Registern, 4 Manualen und Pedal mit 6.845 Pfeifen auf dieser CD anhören, schließt sich ein Kreis: Wir können in unseren Gedanken dabei sein, wie Arthur Nikisch viele Monate vor der Uraufführung in seiner Leipziger Wohnung dem Werk erstmals in einer Klavierfassung begegnet ist und nach

dem Durchspielen spontan entschied, diese Sinfonie »in sorgfältigster Weise vorbereitet zur Aufführung zu bringen«, weil er es »von nun an für seine Pflicht« hielt, für Bruckner einzutreten.

Wir können gedanklich nachvollziehen, wie Bruckner durch Leipzig spazierte und in der Thomaskirche dem Thomanerchor lauschte, Johann Sebastian Bach gedachte und schließlich auch dem bescheidenen – von Mendelssohn aus dem Erlös seiner Orgelkonzerte gestifteten – Bach-Denkmal seine Referenz erwies. Vor allem aber, wie Bruckner einst an der von Walcker gebauten Gewandhausorgel über die Themen aus seiner 7. Sinfonie improvisierte und wie sein Werk die Herzen der Hörer bis heute und weltweit zu erobern vermag

...

Dr. Steffen Lieberwirth



Hansjörg Albrecht zählt zu den wenigen Künstlern, die international als Dirigent und Konzertorganist regelmäßig präsent sind. Seine Konzerttätigkeit führt ihn in Musikzentren wie London, Paris, Wien, Berlin, Rom, Moskau, Tokio und New York und er arbeitet dabei mit renommierten Künstlern und Orchestern zusammen. Albrecht war 18 Jahre Künstlerischer Leiter des Münchener Bach-Chors & Bach-Orchesters und brachte mit einer umfangreichen Konzerttätigkeit das Ensemble zu neuem internationalen Ruhm. Darüber hinaus war er von 2021-2023 Principal Guest Conductor am Teatro Petruzzelli Bari. Ab der Saison 2023/24 ist er Künstlerischer Leiter der CPE-Bach-Akademie Hamburg sowie des gleichnamigen Chores und Festivals und arbeitet an der Etablierung Hamburgs als Bach-Stadt. Daneben verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Opernhaus San Carlo Neapel, dem Russischen Kammerorchester Moskau, der Staatskapelle Weimar sowie den Hamburger und Münchner Symphonikern. Albrecht dirigierte prestigeträchtige Mozart-Opernproduktionen u.a. am Teatro San Carlo Neapel und im neuen Opernhaus Dubai sowie Ballett-Projekte mit den Tanzkompanien von Marguerite Donlon und Boris Eifman. 2024 beschließt Albrecht seine weltweit erste Gesamtproduktion aller Bruckner-Sinfonien als Orgeltranskriptionen, welche er an europäischen Originalschauplätzen wie St. Florian, Linz, Wien, München, Leipzig, Luzern, Zürich, London und Paris eingespielt hat. Von der Klassikzeitschrift Crescendo (Jahresausgabe 2024) wurde er daraufhin als einer der führenden Bruckner-Interpreten gekürt.

Ausblick Orgelkonzerte 2024

14. Mai Folkwang zu Gast
Zum 10. Todestag von Prof. Gerd Zacher
30. Juni Orgelfestival.Ruhr 2024 – Le Titulaire de St. Sulpice
Orgel: Karol Mossakowski (St. Sulpice, Paris)
08. September Orgelfestival.Ruhr 2024 – Une soirée à la française
Orgel: Andy von Oppenkowski
Ein moderiertes Konzert mit Wein, Käse und Baguette
Anmeldung erforderlich unter:
info@forum-kreuzeskirche o. 0201-2205304
22. September Orgelfestival.Ruhr 2024 – Abschlusskonzert
Orgel: Alle 6 Ruhrkantoren
08. Oktober Erdklavier 2.0
Ensemble Crush, Orgel: Andreas Fröhling
17. November Orgel trifft Chor – Gabriel Fauré: Requiem
Essener Kantorei, Orgel: Sebastian Küchler-Blessing
10. Dezember Advent und Weihnacht
Orgel: KMD Stefanie Westerteicher

Unterstützen Sie unsere Arbeit im Forum Kreuzeskirche Essen e.V.!

Sie können die Arbeit des Vereins unterstützen, indem Sie Mitglied werden, bestimmte Projekte fördern oder unabhängig von einer Mitgliedschaft oder eines Projektes spenden.

Der Verein erhebt von den Mitgliedern keine Beiträge, sondern erwartet Spenden. Die Mindesthöhe der erwarteten Spende wird von der Mitgliederversammlung festgesetzt (zurzeit 45,00 EUR pro Jahr).

Mitgliedsanträge erhalten Sie in der Geschäftsstelle, im Foyer der Kreuzeskirche sowie auf unserer Webseite unter:

www.forum-kreuzeskirche.de/mitglied-werden-spenden

Commerzbank Essen

IBAN: DE29 3604 0039 0361 9277 00

BIC: CO BADEFFXXX

Sparkasse Essen

IBAN: DE98 3605 0105 0000 2585 74

BIC: SPESDE3EXXX

In Zusammenarbeit mit:



FORUM
KREUZESKIRCHE
GLAUBE WISSENSCHAFT KUNST

Gefördert durch:

